

Sameena Jehanzeb

LESEPROBE

BRÜIN

Roman



“Aus Kapitel 1

Kapitel 1: Ein Mord zum Tee

Terra im November 1888 n. Chr.

London, England

Kamika stöhnte und stampfte sich den schnell matschig werdenden Schnee von den Stiefeletten. Was für unbequeme und archaische Dinger das waren. Ihre Edana hatte darauf bestanden, nur authentische Kleidung zu tragen. Dass Zolana ausgerechnet sie nach Terra hatte mitbringen wollen, würde Kamika ihrer Edana niemals verzeihen. Nun gut, vielleicht nicht niemals, aber sie würde es sich nicht nehmen lassen, es Zolana bei jeder sich bietenden Gelegenheit vorzuwerfen und dabei möglichst theatralisch zu übertreiben. So viel Strafe musste erlaubt sein. Denn die Wächterin sehnte sich nach ihrem Zuhause und nach ihrer restlichen Familie. Sie war es leid, in diesen unpraktischen Kleidern und auf diesem magielosen Planeten herumzuschleichen, den sie in seiner Gesamtheit schon immer verachtet hatte. An jedem Morgen in den vergangenen siebzehn Tagen hatte sie sich in eines dieser unkomfortablen Korsette schnüren lassen müssen, das ihren Bewegungsfreiraum unangenehm einschränkte und ihr die Atmung erschwerte. *Modisch* nannten sie das in dieser Zeitlinie. Kamika fühlte sich bloß lächerlich in diesem Aufzug und hatte ernsthafte Bedenken, was ihre Beweglichkeit im Ernstfall betraf. Noch dazu waren die Röcke an den Knöcheln grundsätzlich zu kurz, denn Kamika war größer als die meisten Frauen auf Terra, und ihre athletisch geformte Gestalt, sowie ihre kurzen Haare, wurden ständig tadelnd beäugt. Auf Brin sahen die Menschen zu ihr auf. Dort war sie eine Weltenwächterin, eine Shi. Hier auf Terra war sie wie üblich ein Skandal.

Was hätte sie jetzt nicht alles für ihre Jägerkluft gegeben. Die weichen Hosen, die leichte, aber robuste Rüstung aus den modernsten Fasern Brins, und natürlich die Jagd selbst. Bei den Adern, sie hätte nicht geglaubt, dass sie die Skrae einmal vermissen würde. Selbst ihre administrativen Pflichten wären ihr lieber gewesen als eine Mission auf Terra, noch dazu eine so ungenau definierte. Sie hasste es, ständig im Pferdendung zu stehen, einen Nachttopf für ihre Notdurft verwenden zu

müssen und allgemein wie eine halbe Wilde zu leben. Sie hasste es, wie eine geistig Verwirrte behandelt zu werden, sobald sie versuchte, als Frau eine Meinung zu äußern. Sie hasste den Geruch dieser Welt, die Stille des Windes, die Intoleranz der Menschen und auch solch banale Dinge wie das schwache, rückständige Gaslicht und die Kerzen. Überall Kerzen! Für Erigen wäre das hier ein großer Spielplatz gewesen, der allerlei Streiche ermöglichte. Für Kamika war es eine Aneinanderreihung von potentiellen Brandherden. Ach, Erigen. Sie vermisste den Wächter und seine unbekümmerte, manchmal allzu kindische Seite.

In ihrer Zerstreuung stieß sie mit ihrem nutzlosen Regenschirm – denn klatschnass war sie in dem kalten Schneeregen letztlich doch geworden – gegen den kleinen Tisch im Flur. Die Porzellanvase darauf geriet ins Wanken und zerschellte auf dem Boden. Sie fluchte und schob die Scherben gerade mit dem Fuß beiseite, als ein Schrei durch die kleine Pension hallte. Kamika wurde sofort eiskalt. Sie rannte. Sie stürmte die Treppe hinauf zu Zolanas Schlafzimmer und rief in einer instinktiven Reaktion die Magie des Windes zu sich. Doch es lag ein sehr weiter Weg zwischen Terra und der magischen Quelle auf Brin, sodass ihr der Wind ungewohnt schwerfällig antwortete.

Kraftvoll stürzte sich Kamika, begleitet von einem heftigen Windstoß, durch die hölzernen Türen. Sie nahm die Szenerie im Bruchteil einer Sekunde in sich auf. Ihr Herz setzte einen Schlag lang aus.

Zolana lag in einem Teich aus Blut, die Augen geschlossen. Neben ihr hockte das einfältige Hausmädchen, das ständig wie ein grauer Geist um sie beide herumlief. Sie jammerte, und ihre Wangen waren nass von den vielen Tränen. Sie schüttelte Zolana an den Schultern und blickte nun erschrocken auf, als Kamika so wild hereingestürmt kam.

»Lady Kamika, er hat sie ermordet.«

Kamika fiel neben Zolana auf die Knie, hob ihre Augenlider an, prüfte die Pupillen, den Puls. »Sie lebt noch«, sagte sie und hörte das Hausmädchen scharf die Luft einziehen.

Die Wächterin versuchte sich ein Bild von der Verletzung zu machen. Ja, ihre Freundin lebte, aber es sah verdammt schlecht aus. Überall war Blut, und Zolanas Haut wirkte bereits totenbleich. Kamika zog die Phiole mit Heilwasser aus ihrem Ausschnitt und goss es über die Wunde, die tief in Zolanas Brust klaffte. »Wer war das?«

»Ich habe ihn nicht gut sehen können«, antwortete das Hausmädchen mit zittriger Stimme. »Er trug einen langen schwarzen Mantel oder

einen Umhang und auf dem Kopf einen Hut, den er tief ins Gesicht gezogen hatte. Er ist zum Fenster raus geflüchtet, als ich Lady Zolana Tee bringen wollte. Sein Messer hat er dort fallen lassen.« Sie zeigte auf eine blutverschmierte Klinge, die nahe beim Fenster lag. Ein altes Ding mit Rostflecken.

Für eine Sekunde war Kamika versucht, zum Fenster zu laufen und Ausschau nach dem Angreifer zu halten. Doch sie wusste, es würde niemand zu sehen sein. Es war schon zu dunkel, und die Laternen boten da keine Abhilfe. Die Straßen dieser Stadt waren eng und verworren, und es reihte sich ein Haus an das nächste. Kaum Platz genug, um die Arme auszubreiten. Wer auch immer hier auf der Flucht war und sich auskannte, der könnte in Windeseile untertauchen. Sie hörte ein Röcheln und konzentrierte sich wieder auf ihre Edana. Das Heilwasser reichte nicht. Es war zu wenig für eine solche Verletzung, die vermutlich das Herz getroffen hatte. Kamika fluchte im Geiste. Lorden hätte hier sein sollen. Er war der Heiler. Sie musste ihre Edana so schnell wie möglich zurück nach Brin bringen. Wenn es sein musste, dann unter Anwendung von Magie, ungeachtet der Gefahr, entdeckt zu werden.

Zolanas Augen flatterten einen Spalt breit auf. Das Hausmädchen kreischte hysterisch, als wäre sie gerade einem Gespenst begegnet. Zolanas schwache Stimme wurde völlig übertönt. Kamika befahl dem Mädchen zu schweigen. Es warf erst einen ängstlichen Blick auf Kamika und dann auf die am Boden liegende Zolana und kroch blutverschmiert in eine Ecke des kleinen Raumes, wo es seine dünnen Beine umklammerte und manisch vor und zurück wippte. Die Wächterin strich Zolana über die Wange. Die Edana war so schwach, und ihr wurde klar, dass sie sie nicht würde retten können. Es war zu spät.

BRIN

von Sameena Jehanzeb

Buch, 428 Seiten, 16,95 €

ISBN 978-3-940611-57-4

www.butze-verlag.de/brin

Impressum

Tanja Gerstel | Butze Verlag

Lerchenweg 11 | 25436 Uetersen

Tel: 04122 - 40 84 395

info@butze-verlag.de

Juno kämpft sich nach vielen Enttäuschungen durchs Leben. Bis zu dem Tag, als sie in eine Pfütze stolpert – und sich auf dem fremden Planeten Brin wiederfindet ...

Im mittelalterlichen Frankreich gesteht die heranwachsende Jeanne ihrer Freundin Marie ihre Liebe. Sie ahnt nicht, welche Folgen das für sie hat ...

Die Führerin und magische Stimme des Planeten Brin ist tot – der Planetenschild geschwächt, die Portale zu anderen Welten brechen zusammen ...

So weit diese Ereignisse auseinander zu liegen scheinen, sind sie doch auf phantastisch-surrile Weise miteinander verwoben. Brin ist ein Planet voller Mystik und Magie. Wächter beschützen ihn vor Angriffen bizarrer Kreaturen und ein bestialischer Mörder treibt sein Unwesen.

Wie ein roter Faden ziehen sich dabei die Schicksale zweier Frauen, die über Raum und Zeit miteinander verbunden sind, durch den Strudel der Ereignisse.

Der Verlag über das Buch:
Spannung trifft auf Fantasy, Humor auf
Romantik – ein Lesevergnügen, das
von der ersten bis zur letzten Seite
mitreißt.

Leserstimmen:

»Magisch, witzig und berührend.«

»Eine herrliche Geschichte, die in
keine Schublade passt.«



ISBN 978-3-940611-57-4



€ 16,95 [D]

www.butze-verlag.de